

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Regulierungspreis des Blattes...  
Anzeigenpreis...  
Abonnement...  
Einzelpreis...

Regulierungspreis...  
Anzeigenpreis...  
Abonnement...  
Einzelpreis...

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-6 Uhr. — Einlegungsfrist: Ca. 10 Tage vor dem Erscheinen. — Für unverlangt eingekommene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 253. Montag, den 30. Oktober 1916. 11. Jahrgang.

# Französische Stellungen südlich der Somme gestürmt

Hindenburg und Ludendorff über die Lage. — Fortschritte an der Siebenbürgischen Front. — Eröffnung des bulgarischen Parlaments durch eine Thronrede. — Die französischen Verluste an der Somme.

Generalleutnant von Stein zum preußischen Kriegsminister ernannt. — Tod des Fliegerhauptmanns Soelke.

### Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Die Wiener Neue Freie Presse veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters Dr. Paul Goldmann mit Generalleutnant Hindenburg und General Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Hindenburg: Es steht so günstig wie nur möglich. Alles wird weiter gut gehen, aber die Dauer des Krieges hängt von unseren Gegnern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Entscheidungskämpfe bringt. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchschlagen werden bis zur Entscheidung. General Ludendorff fügte hinzu: Wir denken nicht an Frieden. Wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen. Auf den Hinweis, daß in Österreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber doch das Ende des Krieges herbeigeführt werden, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen, das Ende des Krieges wünschen wir alle. Das österreichisch-ungarische Volk hat in diesem Kriege seine volle Pflicht getan, aber noch ist die Zeit der Erfüllung noch nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien. Ludendorff fügte hinzu: Sagen Sie Ihren Freunden in Österreich, daß jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, sich durch die Tat oder Befreiung in den Dienst des Krieges stellen muß, um ihn siegreich zu beenden. Im weiteren Verlauf der Unterredung äußerte Hindenburg, dafür, daß die russischen Massen erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Führer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals getürchtet, wir kennen keine Uebermacht. Ludendorff erklärte: Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber. Es gibt kein Verhängnis. Hindenburg wies dann darauf hin, daß die Zeit des Munitionsmangels in Rußland jetzt bereits vorüber sei und das bevorstehende Zufrieren der Häfen von Archangelsk und Labrador die Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen wird. Auf eine Anspielung auf die vielfach verbreitete Meinung, es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, antwortet dieser mit der Erklärung, daß die Entscheidung ebensowohl im Osten wie im Westen gesucht werden könne, je nachdem die Ereignisse da oder dort günstigere Bedingungen für sie schaffen. Von einer Verkürzung der Westfront könne nicht die Rede sein, führte der Generalleutnant weiter aus und sagte: Unsere Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit ihrem riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen sie nie. Sie können noch 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben. Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Fähigkeit, aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfesweise aus und auch ihre Fähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt die Schicksal vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seiner Volkskraft bringen. An dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern, namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben. Ueber Rumänien sagte Hindenburg: Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zahltag. Ich habe ihr Lodgehen begrüßt, denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgelassen und können endlich wieder einmal zu frischen, fröhlichen Operationen übergehen. Hindenburg erwähnte auch, daß er seit dem Kriegbeginn nur einmal sieben Tage Urlaub bekommen habe und äußerte, für die Widerstandskraft sei die Hauptsache der Schlaf.

### Rumäniens Reifend und die Neutralen.

Ein Teil der Pariser Presse gibt sein lebhaftes Mißvergnügen über die Haltung der französischen Regierung kund, die dem Parlament und der Bevölkerung beharrlich die ernste Lage Rumäniens verschweigt. Clemenceau fordert Briand auf, unumwunden mit der Wahrheit herauszutreten. Der Fachkritiker Oberstleutnant Bris hält einen weiteren Widerstand in der Balache für aussichtslos und

### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 30. Oktober vorm. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalleutnants Kronprinz Rupprecht. Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns reiflos erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff auf der Linie Vesbroux-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstellen in unserem vordersten Graben östlich Vesbroux nach Süden in geringere Ausdehnung zu verbreitern. An allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Schloß der Somme wurde das Geschütz La Maisonette und die sich von dort nach Westen hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterieregiment Nr. 359 gestürmt, die durch Beobachtungslieger vorzüglich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorbereitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht. Front des deutschen Kronprinzen. An der Nordfront von Verdun hielt das Geschützfeuer an. Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern. Ein russischer Massensturm durch die russischen Munitionseinspar vorbereitete brach westlich von Kozhoby und bald darauf auch östlich von Stechow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter tätigen Beistand. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In den Waldkarpathen und südlich anschließendem ungarisch-rumänischen Grenzgebiet herrschte, abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regnerischem Wetter Ruhe. Südlich des roten-Turmpasses wurden Erfolge hannoverscher und medienburgischer Jäger vom Vortage erzielt. In den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden. Südwestlich des Scarpuß-Walles haben die Rumänen eine unserer beiden Kolonnen zurückgedrängt. Balkan-Kriegsschauplatz. Front des Generalleutnants von Madensen. In der Nord-Dobrußa haben unsere Verfolgungsabteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie. Mazedonische Front. Nach harter Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gerna, zunächst in Schmalen, dann in weiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer nordöstlich von Belfredo durch Gegenhochschlangen feindliche Angriffe vollzogen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Anale und Grabesaten. Der erste Generalquartiermeister (W. L. B.) Ludendorff.

rät der rumänischen Heeresleitung, durch die Räumung dieses Gebietes und Anlehnung der rumänischen Streitkräfte an die russische Armee zu retten, was zu retten ist. Der Temps, der Matin und das Journal besaßen sich mit der Rückwirkung des rumänischen Mißgeschicks auf die Haltung der neutralen Staaten. Der Temps findet, daß man in Washington merklich kühler gegen die Verbündeten geworden ist, und geht in seinem Unwillen hierüber so weit, Wilson die Führerschaft über die Neutralen abzusprechen, die an Norwegen (1) übergehen sollte. Das Journal erklärt aus denselben Gründen das Abflauen der Venizelistenbewegung und die Entspannung in den Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem Kabinettskambros. Die Defektivität der Rumänen. Aus Siebenbürgen werden weitere schwere Ausschreitungen und Verbrechen gemeldet, die von rumänischen Soldaten während ihres dortigen Aufenthaltes verübt worden sind. R. und I. Zivilkommissare haben während der letzten Tage in Kronstadt und dem benachbarten Ort Zeiden u. a. das folgende festgestellt: Kaufmann Bah, Georg Deppner, Georg Ded und Frau Wirtner Binder wurden ermordet und viele andere mißhandelt, weil sie sich ihrer Vererbung und der Veränderung ihrer Häuser widersetzen. Zahllose Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind erwiesen. Viele Geschäftsläden und Privatwohnungen wurden ausgeräumt, Waren und Einrichtungsgegenstände mit Wagen und Automobilen forttransportiert. In Petroseny kamen zahlreiche Ausschreitungen rumänischer Soldaten vor. Dem Maschinenschloßer Laurent Stanos wurde Eigentum im Werte von 2000 Mark genommen, ferner Frau ein goldener Ring vom Finger gezogen, dem Bäckermeister Metzger Uhr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. In Bacsaln wurde Benedek Wilaly, den die ihm in rumänischer Sprache gestellten Fragen nicht beantworten konnte, auf Befehl eines Hauptmanns erschossen. Der Frau Ade Kato wurde sämtliches Vieh fortgenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte. Als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl der Offiziere demaskiert geschlagen, daß sie nach wenigen Tagen starb. In Cerwasaln wurden Säben und Privatwohnungen vollkommen ausgeplündert. So wurden z. B. aus dem Geschäft des Rubin Krause sämtliche wertvollen Waren auf vier Automobilen forttransportiert. (W. L. B.) Die türkischen Heldentaten in der Dobrußa. Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichten über die hervorragende Beteiligung der türkischen Truppen an den Kämpfen in der Dobrußa eingehende Berichte. Danach gelang es den Türken, obwohl sie vor sich auf der Linie Constanza-Tschernawoda russische Kräfte hatten, die vom 22. bis 25. Oktober jede Nacht Verstärkungen von je einer russischen Division erhielten und sodann noch durch die achte rumänische Division verstärkt wurden, durch wirksame Artilleriefeuer den Widerstand zu brechen und schließlich durch einen heftigen Angriff, dem ein unerschrodener Bajonettkampf folgte, aus ihren stark besetzten Schützengraben zu werfen. Trotz ihrer Ermüdung wiederholten die türkischen Truppen mit frischem Schwung den Angriff, verfolgten den Feind und zogen vormittags in die Stadt Medidja ein. Es gelang ihnen, den Feind auf der ganzen Linie nördlich der Eisenbahn zu werfen. Ein anderer Teil der türkischen Truppen, der beauftragt war, dem in der Richtung Tschernawoda noch Widerstand leistenden Feind auf den Fersen zu folgen, setzte mit den verbündeten Streitkräften während des ganzen 24. Oktober den Angriff fort, besetzte abends wichtige, östlich von Tschernawoda gelegene Höhen und zog, nachdem es ihm gelungen war, in diesen Kämpfen eine rumänische Fahne und 18 Maschinengewehre zu erbeuten und zahlreiche Gefangene zu machen, am Morgen des 25. Oktober mit den Verbündeten in Tschernawoda ein. (W. L. B.) Aus der bulgarischen Thronrede. (Wiedergabe der bulgarischen Telegraphen-Agentur). In der Thronrede des Zaren der Bulgaren, mit deren Verlesung Ministerpräsident Radoslawow die dritte ordentliche Tagung der 17. ordentlichen Nationalversammlung eröffnete, heißt es u. a.: Rumänien hat am 27. August v. J. der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie den Krieg erklärt und zu gleicher Zeit durch Beschließung unserer Donaustädte Bulgarien angegriffen. Dies Vorgehen Rumäniens hat mich gezwungen, unserer tapferen Armee den Befehl zu erteilen, in Rumänien einzubringen. Mit ungestümem Drang und beispielloser Tapferkeit haben unsere Armee und jene unserer Verbündeten die feindlichen Truppen in der Dobrußa besetzt, sie nach kurzer Zeit zur Ohnmacht gezwungen und dadurch unseren in Slaverei schmachtenden Brüdern Befreiung gebracht. Die Bemühungen, welche meine Regierung im Einvernehmen mit den Vertretern der Nationalversammlung anwendet, um die Bewpflanzung der Armee und Beschäftigung sicherzustellen, haben bereits ihre Früchte gezeitigt. Meine Regierung wird Ihnen zur Genehmigung vorlegen: ein dreimonatiges Budgetprovisorium 1916 und das Budget für 1917, sowie Vorschläge betreffend Maßnahmen, welche mit dem Kriegsbedarf

nischen Soldaten während ihres dortigen Aufenthaltes verübt worden sind. R. und I. Zivilkommissare haben während der letzten Tage in Kronstadt und dem benachbarten Ort Zeiden u. a. das folgende festgestellt: Kaufmann Bah, Georg Deppner, Georg Ded und Frau Wirtner Binder wurden ermordet und viele andere mißhandelt, weil sie sich ihrer Vererbung und der Veränderung ihrer Häuser widersetzen. Zahllose Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind erwiesen. Viele Geschäftsläden und Privatwohnungen wurden ausgeräumt, Waren und Einrichtungsgegenstände mit Wagen und Automobilen forttransportiert. In Petroseny kamen zahlreiche Ausschreitungen rumänischer Soldaten vor. Dem Maschinenschloßer Laurent Stanos wurde Eigentum im Werte von 2000 Mark genommen, ferner Frau ein goldener Ring vom Finger gezogen, dem Bäckermeister Metzger Uhr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. In Bacsaln wurde Benedek Wilaly, den die ihm in rumänischer Sprache gestellten Fragen nicht beantworten konnte, auf Befehl eines Hauptmanns erschossen. Der Frau Ade Kato wurde sämtliches Vieh fortgenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte. Als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl der Offiziere demaskiert geschlagen, daß sie nach wenigen Tagen starb. In Cerwasaln wurden Säben und Privatwohnungen vollkommen ausgeplündert. So wurden z. B. aus dem Geschäft des Rubin Krause sämtliche wertvollen Waren auf vier Automobilen forttransportiert. (W. L. B.)

Die türkischen Heldentaten in der Dobrußa. Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichten über die hervorragende Beteiligung der türkischen Truppen an den Kämpfen in der Dobrußa eingehende Berichte. Danach gelang es den Türken, obwohl sie vor sich auf der Linie Constanza-Tschernawoda russische Kräfte hatten, die vom 22. bis 25. Oktober jede Nacht Verstärkungen von je einer russischen Division erhielten und sodann noch durch die achte rumänische Division verstärkt wurden, durch wirksame Artilleriefeuer den Widerstand zu brechen und schließlich durch einen heftigen Angriff, dem ein unerschrodener Bajonettkampf folgte, aus ihren stark besetzten Schützengraben zu werfen. Trotz ihrer Ermüdung wiederholten die türkischen Truppen mit frischem Schwung den Angriff, verfolgten den Feind und zogen vormittags in die Stadt Medidja ein. Es gelang ihnen, den Feind auf der ganzen Linie nördlich der Eisenbahn zu werfen. Ein anderer Teil der türkischen Truppen, der beauftragt war, dem in der Richtung Tschernawoda noch Widerstand leistenden Feind auf den Fersen zu folgen, setzte mit den verbündeten Streitkräften während des ganzen 24. Oktober den Angriff fort, besetzte abends wichtige, östlich von Tschernawoda gelegene Höhen und zog, nachdem es ihm gelungen war, in diesen Kämpfen eine rumänische Fahne und 18 Maschinengewehre zu erbeuten und zahlreiche Gefangene zu machen, am Morgen des 25. Oktober mit den Verbündeten in Tschernawoda ein. (W. L. B.)

### Aus der bulgarischen Thronrede.

(Wiedergabe der bulgarischen Telegraphen-Agentur). In der Thronrede des Zaren der Bulgaren, mit deren Verlesung Ministerpräsident Radoslawow die dritte ordentliche Tagung der 17. ordentlichen Nationalversammlung eröffnete, heißt es u. a.: Rumänien hat am 27. August v. J. der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie den Krieg erklärt und zu gleicher Zeit durch Beschließung unserer Donaustädte Bulgarien angegriffen. Dies Vorgehen Rumäniens hat mich gezwungen, unserer tapferen Armee den Befehl zu erteilen, in Rumänien einzubringen. Mit ungestümem Drang und beispielloser Tapferkeit haben unsere Armee und jene unserer Verbündeten die feindlichen Truppen in der Dobrußa besetzt, sie nach kurzer Zeit zur Ohnmacht gezwungen und dadurch unseren in Slaverei schmachtenden Brüdern Befreiung gebracht. Die Bemühungen, welche meine Regierung im Einvernehmen mit den Vertretern der Nationalversammlung anwendet, um die Bewpflanzung der Armee und Beschäftigung sicherzustellen, haben bereits ihre Früchte gezeitigt. Meine Regierung wird Ihnen zur Genehmigung vorlegen: ein dreimonatiges Budgetprovisorium 1916 und das Budget für 1917, sowie Vorschläge betreffend Maßnahmen, welche mit dem Kriegsbedarf